

Jahresbericht 2024

Einführung

2007 gründete Bischof Luciano Giovannetti in Florenz die Stiftung Johannes Paul II (JP2) für Dialog, Kooperation und Entwicklung, um im Nahen Osten und in den Mittelmeerländern mit interreligiösem Dialog und interkulturellen Begegnungen für Frieden und soziale Gerechtigkeit einzustehen. Die Stiftung ist das Ergebnis eines jahrzehntelangen Bestrebens und nachhaltigen Engagements in Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen nicht nur der Weltkirche, sondern auch aus der Wirtschaft und aus dem Non-Profit-Sektor. Kooperationsbeziehungen zwischen kirchlichen, weltlichen, unternehmerischen und institutionellen Organisationen zeichnen ihr Netzwerk aus. Seit 2015 hat die Stiftung Johannes Paul II den UNO-Beraterstatus inne und ist von der Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit Agentur Italien anerkannt.

Die Zweigniederlassung in St. Gallen

Die Zweigniederlassung der Stiftung Johannes Paul II (JP2) in der Schweiz wurde am 31.10.2013 mit der Registernummer CH-320.9.074.425-5 gegründet. Sie fördert in verschiedenen Ländern die soziale Entwicklung mit Fokus auf die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien durch Sozial- und Gesundheitsprojekte. Bildungsprojekte sind ebenfalls Bestandteil der Interventionen der JP2.

Zweck der Stiftung JP2

Die Stiftung engagiert sich für den Frieden, indem sie die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung von Gemeinschaften fördert und nachhaltig sicherstellt.

Kooperation und Solidarität

Die Stiftung unterstützt Projekte, die humanitäre Hilfe, Bildung, Berufsausbildung, wirtschaftliche Entwicklung sowie den Aufbau und die Einrichtung nachhaltiger Gesundheits- und Sozialdienste in ländlichen Regionen fördern. Diese Initiativen stellen eine dauerhafte und wirkungsvolle Investition in die Fähigkeiten und das Potenzial der Menschen vor Ort dar.

Durch die Schaffung sozioökonomischer Perspektiven trägt die Stiftung zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zur mittel- und langfristigen Stärkung der Zivilgesellschaft bei.

Die Stiftung JP2 setzt auf eine enge territoriale Zusammenarbeit, aktive Interaktion und Integration in verschiedenen Regionen sowie auf ein starkes Netzwerk von Partnern und engagierten Mitarbeitenden.

Die Aktivitäten im Jahr 2024

In Syrien setzte die Stiftung ihre Unterstützung für syrische Flüchtlinge und gefährdete Bevölkerungsgruppen fort, insbesondere in den Städten Homs, Aleppo und Latakia, um die Auswirkungen des langanhaltenden Konflikts, politischer Veränderungen und der schlechten wirtschaftlichen Bedingungen zu adressieren. Im Jahr 2024 wurden diese Herausforderungen durch steigende Inflation und weit verbreitete Armut weiter verschärft, wodurch viele Familien Schwierigkeiten hatten, selbst ihre Grundbedürfnisse zu decken. Die humanitäre Situation blieb kritisch, mit einer hohen Häufigkeit von Traumata, insbesondere bei Frauen und Kindern. Viele Familien hatten Schwierigkeiten, Zugang zu medizinischer Versorgung, Bildung und psychosozialer Unterstützung zu erhalten. Die Stiftung reagierte, indem sie ihre Bemühungen intensivierte, um lebenswichtige humanitäre Hilfe zu leisten, einschließlich Lebensmittelpaketen, Hygienekits und sauberem Wasser, während sie gleichzeitig langfristige Erholungsbedürfnisse durch berufliche Weiterbildung, Bildung, psychosoziale Unterstützung und gemeindebasierte soziale Dienste adressierte. Besonderes Augenmerk wurde auf die Stärkung von

Frauen, die Förderung von Resilienz und die Schaffung von Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit angesichts der anhaltenden Instabilität gelegt.

Im Jahr 2024 stand der Libanon weiterhin vor einer sich vertiefenden sozioökonomischen und politischen Krise, gekennzeichnet durch Hyperinflation, weit verbreitete Armut und den Zusammenbruch grundlegender öffentlicher Dienstleistungen. Regionale Spannungen, einschließlich israelischer Luftangriffe, verschärften die Situation, was zu weiterer Vertreibung und Infrastrukturzerstörung führte. Flüchtlinge, insbesondere aus Syrien und Palästina, sahen sich mit sich verschlechternden Lebensbedingungen konfrontiert, mit überfüllten Lagern und begrenztem Zugang zu humanitärer Hilfe. Besonderes Augenmerk galt Straßenkindern, Waisen und Kindern mit Behinderungen, die die von den Franziskanerinnen in Menjez betriebene Schule besuchen. Die Stiftung erweiterte ihre Hilfe, indem sie Schulmaterialien bereitstellte, Studiengebühren übernahm und Ernährungsunterstützung anbot, um den Zugang zu Bildung und grundlegenden Bedürfnissen sicherzustellen. Kritische Gesundheitsdienste, einschließlich routinemäßiger Untersuchungen, Medikamente und Notfallversorgung, wurden für Familien in abgelegenen und konfliktbetroffenen Gebieten bereitgestellt.

Im Jahr 2024 hat die Stiftung auch ihren Fokus auf die psychische Gesundheit verstärkt und psychosoziale Unterstützungsinitiativen für Kinder und ihre Betreuer umgesetzt, um das durch Vertreibung, wirtschaftliche Not und soziale Instabilität verursachte Trauma zu adressieren. Gemeindebasierte Aktivitäten wie Sport-, Kunst- und Kulturworkshops wurden organisiert, um emotionale Heilung zu fördern, soziale Bindungen zu stärken und ein Gefühl der Normalität und Hoffnung angesichts der anhaltenden Herausforderungen zu vermitteln. Diese Bemühungen zielten darauf ab, das Wohlbefinden sowohl von Einzelpersonen als auch von Gemeinschaften zu unterstützen und die Resilienz inmitten der Krise zu fördern.

In der Schweiz setzte die Stiftung ihre Jugendaustauschprogramme fort und brachte Teilnehmer aus Syrien, Libanon, Ägypten, Jordanien, Irak, Israel, den palästinensischen Gebieten und der Schweiz zusammen. Diese Austauschprogramme förderten den Dialog, friedliches Zusammenleben und interkulturelles Verständnis. Im Jahr 2024 beinhaltete das Programm auch Workshops zu Konfliktlösung, Führung und ökologischer Nachhaltigkeit, um junge Menschen mit den Werkzeugen auszustatten, die sie benötigen, um in ihren Gemeinschaften als Veränderungsträger zu wirken.

Projekte 2024

Syrien

Im Jahr 2024 sieht sich Syrien weiterhin erheblichen Herausforderungen gegenüber. Eingeschränkte wirtschaftliche Möglichkeiten und wachsende soziale Spannungen belasten die Bevölkerung erheblich. Die Zerstörung der Infrastruktur hat den Zugang zu wesentlichen Dienstleistungen wie Wasser und Strom unzuverlässig gemacht. Viele Menschen kämpfen mit Engpässen bei grundlegenden Ressourcen, einschließlich Nahrung, sauberem Wasser und medizinischer Versorgung. Der Zugang zu Gesundheitsdiensten, Bildung und anderen kommunalen Dienstleistungen bleibt aufgrund geschwächter lokaler institutioneller Kapazitäten und unzureichender Unterstützung schwierig. Die Armut hat sich verschärft, und viele sind psychisch belastet, besonders gefährdete Gruppen wie alleinerziehende Haushalte, ältere Menschen ohne familiäre Unterstützung, Menschen mit Behinderungen und Kinder.

Zu Beginn des Jahres 2024 schätzte die Weltgesundheitsorganisation, dass mehr als 65 Prozent der Bevölkerung humanitäre Hilfe benötigten. Ein Erdbeben im Februar 2023, das Nordwesten Syriens verwüstete, verschärfte die Krise weiter, ohne zusätzliche internationale Unterstützung zu mobilisieren. Die Lebensmittelpreise hatten sich im Jahr 2024 im Vergleich zum Jahr 2023 verdoppelt, und die lokale Währung hatte einen Wertverlust auf ein Fünftel des Werts von 2020 erlitten. Israel griff Syrien im Jahr 2024 an, zerstörte ganze Gebäude in Damaskus und anderen Provinzen, zielte auf hochrangige iranische und Hisbollah-Funktionäre und führte wiederholte Schließungen der Flughäfen von Damaskus herbei. Friedliche Proteste setzten sich im Süden und Nordwesten des Landes fort, um gegen die schlechten Lebensbedingungen zu demonstrieren. Der Fall des jahrzehntelangen Assad-Regimes, das Syrien mehr als 50 Jahre regierte, wurde 2024 zu einem globalen Wendepunkt. Unsicherheit und Zukunftsangst sind unter den Syrern weiterhin weit verbreitet, aber es gibt einen Konsens, dass die Zukunft im Vergleich zur Vergangenheit Hoffnung bietet.

Die Johannes Paul II Stiftung, die seit 2011 in Syrien tätig ist, setzt ihre Bemühungen fort, die betroffene Bevölkerung zu unterstützen. Die Bereitstellung von lebensrettender Hilfe und Bildungsmöglichkeiten bleibt eine dringende Notwendigkeit.

Im Jahr 2024 wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen lokalen Partnern Aktivitäten durchgeführt, um den von der anhaltenden humanitären Krise betroffenen Menschen zu helfen, mit einem Fokus auf den sozialen Sektor und Bildung. Die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen, wie Kinder, Jugendliche, Frauen, Familien und Gemeinschaften in Aleppo, Homs und Latakia, blieben ein zentrales Anliegen. Die **humanitäre Nothilfe** setzte ihre Unterstützung fort und stellte essentielle Ressourcen wie Lebensmittelpakete, Hygieneartikel, sauberes Trinkwasser und medizinische Versorgung zur Verfügung, während sie gleichzeitig psychosoziale Unterstützung für Familien und Kinder anbot. Die Hilfe wurde kontinuierlich an betroffene Familien, insbesondere in Aleppo und Latakia, verteilt. Der lokale Partner arbeitete mit der Melkitisch-Griechisch-Katholischen Erzdiözese Syrien und der Industrie- und Handelskammer Aleppo, um die betroffene Bevölkerung zu unterstützen. Die Reaktion umfasste die Verteilung dringend benötigter Hilfsgüter, Medikamente, Lebensmittel, warme Mahlzeiten, Kleidung und Schuhe. Insgesamt erhielten **1.500 Familien** in Aleppo und **500 Familien** in Latakia Unterstützung.

Der lokale Partner organisierte weiterhin mit Unterstützung der Johannes Paul II Stiftung Alphabetisierungskurse für alleinerziehende Mütter und Frauen und stellte den Teilnehmerinnen Transport, Kursmaterialien und Verpflegung zur Verfügung. In Aleppo nahmen **63 Mütter** an sechs Kursen teil, während in Homs **58 Mütter** vier Kurse besuchten. Gleichzeitig wurden Betreuungsdienste für Kinder angeboten, darunter Hausaufgabenhilfe und Verpflegung, von denen **46 Kinder** in Aleppo während der sechs Kurse und **41 Kinder** in Homs während der vier Kurse profitierten. Dieses fortlaufende Engagement schuf Bildungsangebote für Mütter und bot den Kindern eine unterstützende und förderliche Umgebung.

Im Jahr 2024 erweiterte die Stiftung ihre Initiativen, um dringende humanitäre Bedürfnisse zu decken und gleichzeitig die langfristige Erholung zu fördern. Zu diesen Bemühungen gehört eine Initiative, die darauf abzielt, Frauen zu stärken und die einzigartigen Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, anzugehen. Dieses Näh- und Handwerksprojekt schulte Frauen, um umweltfreundliche handgefertigte Produkte durch das Recycling alter Stoffe, Holzmaterialien, Metall und Plastik zu produzieren. Frauen, die an dem Projekt teilnahmen, sammelten und sortierten Materialien, die dann in hochwertige, umweltfreundliche Produkte wie Stofftaschen, Accessoires, dekorative Haushaltsgegenstände, Körbe und Kleidung verwandelt wurden. Das Projekt bot auch eine professionelle Ausbildung in umweltfreundlichen Handwerkstechniken, einschließlich Recycling, Upcycling, nachhaltigen Produktionsmethoden, Preisgestaltung von Produkten, Marketing und grundlegender Finanzverwaltung. Diese Initiativen boten

den Frauen Arbeitsmöglichkeiten, die ihren Lebensunterhalt verbesserten und ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit stärkten. Zudem gelang es den Frauen, einen Online-Shop zu starten und Verkäufe auf lokalen Märkten und Messen zu tätigen, um ein regelmäßiges Einkommen zu erzielen.

Lokale Organisationen versorgten die Armen täglich mit warmen Mahlzeiten. Im Jahr 2024 wurden mit Hilfe der Johannes Paul II Stiftung und lokaler Spender **1.500 Mahlzeiten** verteilt.

Die Osteraktion brachte **1.200 Familien** in den ländlichen Gebieten von Aleppo, Latakia und Homs Freude, indem es Osterkörbe mit Lebensmitteln und Leckereien verteilte und den Gemeinschaftsgeist stärkte. Zusätzlich unterstützte **das Weihnachtsinitiative 700 bedürftige Kinder** mit Geschenken und warmer Kleidung und brachte während der Festtage in Aleppo, Latakia und Homs Glück und Hoffnung.

Libanon

Im Jahr 2024 beherbergte der Libanon weiterhin etwa 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge, was einen bedeutenden Teil der Bevölkerung ausmacht. Das Land sah sich anhaltenden wirtschaftlichen Herausforderungen gegenüber, darunter ein Anstieg der Lebensmittelpreise um 22,8 % im Oktober 2024, was die Armut und Ernährungsunsicherheit sowohl unter Flüchtlingen als auch in den lokalen Gemeinschaften verschärfte. Die Eskalation der Feindseligkeiten im September 2024 führte zur Vertreibung von etwa 440.000 Menschen, von denen rund 70 % syrische Flüchtlinge waren, die nach Syrien zurückkehrten. Diese Situation belastete die ohnehin überlastete Infrastruktur und die Ressourcen des Libanon zusätzlich. Im Libanon blieb der Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung aufgrund der anhaltenden Wirtschaftskrise und der überlasteten Infrastruktur stark eingeschränkt. Die öffentlichen Schulen standen vor erheblichen Herausforderungen, darunter Überfüllung, Lehrerstreiks und Ressourcenmangel, wodurch viele syrische Flüchtlingskinder keinen Zugang zu formaler Bildung hatten. Obwohl einige Nichtregierungsorganisationen und lokale Initiativen Unterstützung durch Gemeinschaftsschulen und informelle Bildungsprogramme boten, reichten diese Bemühungen nicht aus, um den weit verbreiteten Bedarf zu decken. Auch das Gesundheitssystem stand unter immensem Druck, da Krankenhäuser und Kliniken Schwierigkeiten hatten, der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Viele Familien, sowohl libanesisch als auch Flüchtlingsfamilien, konnten sich medizinische Versorgung aufgrund der steigenden Kosten und fehlender subventionierter Gesundheitsleistungen nicht leisten. Humanitäre Organisationen leisteten Unterstützung durch die Bereitstellung grundlegender medizinischer Dienstleistungen, einschließlich Programme zur Gesundheitsvorsorge für Mütter und Kinder, Impfkampagnen und psychosoziale Unterstützung, um die dringendsten Bedürfnisse in unterversorgten Regionen zu decken.

Als Reaktion auf diese Herausforderungen setzte die Johannes-Paul-II-Stiftung ihre Unterstützung für gefährdete Bevölkerungsgruppen fort. **520 Kinder und Jugendliche** der Schule der Franziskanerinnen in Menjez, im Norden des Libanon nahe der syrischen Grenze, erhielten Bildungs-, psychologische und soziale Unterstützung. Aktivitäten wie Kunst- und Musikunterricht, Spielen im Freien, Sport und psychologische Betreuung wurden angeboten, um die Unabhängigkeit und Resilienz der jungen Menschen zu fördern. Zudem wurden Veranstaltungen wie Theateraufführungen und festliche Feiern organisiert, um ein Gemeinschaftsgefühl und Hoffnung inmitten der anhaltenden Krisen zu schaffen.

Die Johannes Paul II Stiftung unterstützte medizinische Aktivitäten, die in Zusammenarbeit mit der NGO Breathing Together koordiniert wurden, und kam damit etwa **3.400 Patienten** zugute, durch Notfallversorgung, Hausbesuche, Aufklärungskampagnen und mobile Kliniken. Seit September 2024 unterstützte Breathing Together mehr als **1.400 vertriebene Menschen** mit medizinischen Konsultationen, Medikamentenverteilung, Erste Hilfe und Wundbehandlung. Insgesamt wurden **224**

Hausbesuche durchgeführt. Zudem wurden **17 Aufklärungssitzungen** durchgeführt, um die Öffentlichkeit über wichtige Gesundheitsthemen wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Gesundheit, Ernährung, Frauengesundheit, Alzheimer-Prävention und Tabakkonsum zu informieren.

Projekt „Colors of Peace“ in der Schweiz

Im Rahmen des Projekts "Colors of Peace" fand ein Jugendaustausch mit **60 jungen Teilnehmern** und **12 Begleitpersonen** aus Libanon, Jordanien, Palästina, Israel, Irak, Syrien, Ägypten und der Schweiz statt. Die Veranstaltung wurde vom 3. bis 17. August 2024 im Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen, Schweiz, durchgeführt. Das Programm konzentrierte sich auf die Förderung von Friedensprozessen, Dialog und interkulturellem Austausch. Die Teilnehmer engagierten sich aktiv in Seminaren und Diskussionen, in denen sie wertvolle Kenntnisse und praktische Fähigkeiten in den Bereichen nachhaltiges Leben, Schutz der Menschenrechte, Förderung der Gleichstellung der Geschlechter sowie Aufbau einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit erwarben. Sie entwickelten auch Ideen zur Stärkung demokratischer Prozesse und zur Anerkennung der globalen Bürgerschaft und Vielfalt. Der Austausch förderte den Aufbau von langfristigen Freundschaften und stärkte das Vertrauen zwischen jungen Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen. Neben diesen bereichernden Diskussionen nahmen die Teilnehmer auch an verschiedenen Freizeitaktivitäten teil, die ihre Erfahrung weiter vertieften. Diese Initiative erweiterte ihre Perspektiven und vertiefte ihr Verständnis für die globalen Auswirkungen von Konflikten sowie die komplexen Beziehungen zwischen Individuen und ihren Gemeinschaften. Am Ende des Projekts nahmen die Teilnehmer selbst erstellte Aktionspläne mit nach Hause, um ihr Wissen weiterzugeben und positiven Wandel in ihren eigenen Ländern zu fördern.

Perspektiven

Die Zweigstelle der Johannes Paul II Stiftung in St. Gallen setzt sich dafür ein, ihre Bemühungen im Nordirak, Libanon, Palästina und Syrien auszubauen, mit dem Fokus auf die Bedürfnisse von gefährdeten Bevölkerungsgruppen in diesen Regionen. Wichtige Schwerpunkte der erweiterten Bemühungen umfassen fortlaufende Bildungsunterstützung, medizinische Versorgung, berufliche Ausbildung sowie die Verbesserung des Zugangs zur Gesundheitsversorgung für Frauen, einschließlich Screenings und Hilfe für schwangere Frauen. Die Stiftung hat das Ziel, die Resilienz der Gemeinschaften zu stärken, langfristige Entwicklungen zu fördern und sicherzustellen, dass die Hilfe diejenigen erreicht, die sie am dringendsten benötigen.

Die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern bleibt ein zentraler Bestandteil der Strategie der Stiftung, um die Unterstützung auf die spezifischen Bedürfnisse jedes Landes anzupassen.

Durch diese Initiativen setzt sich die Johannes Paul II Stiftung dafür ein, langfristige positive Veränderungen im Leben der vom Konflikt und der Instabilität betroffenen Menschen zu bewirken und zur Stabilisierung und Entwicklung der betroffenen Regionen beizutragen.

Anmerkungen zu den Finanzen

Für die Verbindlichkeit der Zweigniederlassung der JP2 haftet das Vermögen der Zweigniederlassung.

Mittel

- Beiträge und Fördermittel seitens öffentlicher und privater Institutionen sowie Körperschaften
- Schenkungen und sonstige unentgeltliche Zuwendungen
- Einkünfte aus sonstigen mit dem Stiftungszweck übereinstimmenden Tätigkeiten

Flüssige Mittel

Diese Position umfasst die Bankkontonummer IBAN: CH47 8080 8003 4709 06123 bei der Raiffeisen Bank.

Entschädigung an Mitglieder der leitenden Organe/unentgeltliche Leistungen

Die leitenden Mitarbeiter erbringen ihre Leistungen ehrenamtlich.

PR- und Fundraising-Spezialisten wurden bei Bedarf für ihre Dienste entschädigt.

Projektkosten

Im Jahr 2024 beliefen sich die gesamten Projektkosten auf CHF 282'717.28.

St. Gallen, 12/04/2025